



Medieninformation

Bern, 20. Juli 2009

Schweizer Team im Freudetaumel: Zweimal Silber und zweimal Bronze an der Internationalen Biologie-Olympiade in Japan

Die Schweizer JungbiologInnen feiern einen sensationellen Erfolg! Alle 4 Teammitglieder haben an der Internationalen Biologie-Olympiade im japanischen Tsukuba Edelmetall geholt: Silber sicherten sich Linus Meier (17) aus Wald (ZH) und Stefanie Tanner (19) aus Klingnau (AG). Martin Michel (19) aus Walde (AG) und Claudia Simonett (18) aus Lohn/Lon (GR) holten je eine Bronzemedaille. Noch zusätzlich verschönert wurde die Leistung durch die Bronzemedaille des Liechtensteiners Sebastian Hälg, der ebenfalls mit den Schweizern trainiert hatte. „Es war Emotionen pur: Freudetränen, überraschte Aufschreie, Umarmungen – selbst hinter der Kamera wurden wir von den Gefühlen übermannt!“ schreiben die Jungfilmer Stähler|Bürki, welche die Kandidaten seit Herbst 2008 begleitet hatten und nun das beste Schweizer Ergebnis aller Zeiten im Kasten haben.

„Nach der Prüfung hatte ich auf Bronze gehofft – dass es Silber wurde, hat mich völlig überrascht!“ sagt Stefanie Tanner, die ihre Auszeichnung sprachlos und mit Freudetränen in Empfang nehmen durfte. Alle vier Mitglieder des Schweizer Teams haben sich den Rat seiner kaiserliche Hoheit Prinz Akishino von Japan zu Herzen genommen und wissenschaftlich nur das Beste gegeben. Mit den Silbermedaillen von Linus Meier, Kantonsschule Zürcher Oberland, und Stefanie Tanner, Kantonsschule Wettingen, sowie den Bronzemedaillen von Martin Michel, Neue Kantonsschule Aarau, und von Claudia Simonett, Academia Engiadina, erreichte das Schweizer Team das beste Ergebnis aller Zeiten. Der Liechtensteiner Sebastian Hälg, der seit 10 Monaten in die Schweizer Vorbereitung eingebunden war, holte für sein Land die erste Biologie-Medaille überhaupt. „Es ist unglaublich, wir sind natürlich super glücklich!“ schreibt Teamleiter und Jurymitglied Daniel Wegmann aus Japan. „In unserem Vorbereitungs- und Selektionssystem legen wir ein starkes Gewicht auf wissenschaftliches Denken und experimentelles Vorgehen – dies war für die Prüfungen 2009 erneut vorteilhaft!“ analysiert er. Dabei sei das Resultat auch auf den unermüdlichen Wissensdurst und das persönliche Engagement der Teammitglieder zurückzuführen. Auf die Rechnung kamen auch die Jungfilmer Stähler|Bürki, die unter der Produktionsleitung von Mathias Wenger wirkten. „Die Emotionen bei der Medaillenübergabe

hätten dramaturgisch nicht überboten werden können!“ ist Pascal Bürki überzeugt. Das Filmteam hat die Schweizer Selektions- und Vorbereitungsrunden der letzten 10 Monate begleitet und fieberte schliesslich auch in Japan hinter der Kamera mit. Aus offizieller Sicht gratulierte vor Ort der Schweizer Botschafter in Japan, Paul Fivat.

Enzyme aus Kartoffeln und Gene von Fruchtfliegen

In den vergangenen Tagen haben sich in der Wissenschaftsstadt Tsukuba bei Tokyo 221 Jugendliche aus 56 Ländern der Welt den Herausforderungen der modernen Biologie gestellt. Während 6 Stunden standen sie im Labor und zeigten praktische Fertigkeiten und wissenschaftliche Analytik in den Gebieten Biochemie, Genetik, Anatomie und Zellphysiologie. „Das Biochemiepraktikum hat mich gepackt!“ berichtet Linus Meier. Mit Hilfe der Fotospektroskopie war die Enzymkinetik eines Kartoffelproteins zu bestimmen. Experimentelle, analytische und rechnerische Mittel hätten erlaubt herauszufinden, wie schnell das Enzym „seine Aufgabe“ erfülle. „Die Prüfungen waren originell! Viele Fragen konnten durch logisches Überlegen beantwortet werden, dies gefiel mir!“, stellt der jüngste Schweizer Silbermedaillengewinner in der Sparte Biologie fest. Stefanie Tanner holte ihre Punkte im Genetikpraktikum. „Wir mussten Drosophila Fruchtfliegen auf verschiedene Merkmale untersuchen und Erbgänge erkennen“. Zum Einsatz kamen Techniken wie Gelelektrophorese und Chromatographie. In weiteren Praktika wurde der Zyklus von Hefezellen oder die Schwimmfähigkeit von Algen untersucht, eine Seidenraupe sowie verschiedene Früchte und Samen seziiert. Mit 117 Fragen aus allen Gebieten der Biologie, welche in 5 Stunden zu beantworten waren, wurden die Teilnehmenden weiter auf Herz und Nieren - bzw. auf Mikrobiologie, Ökologie und Evolution - geprüft.

Wissenschaftlicher und kultureller Austausch für die Zukunft

„Ich finde diese Olympiade sehr toll, da wir nicht nur biologisch viel mitbekommen, sondern auch Menschen aus den unterschiedlichsten Enden der Welt kennen lernen!“ stellt Claudia Simonett aus dem ländlichen Bündnerdorf Lohn/Lon am Piz Beverin fest. „Neben den Prüfungen stand für mich der Kontakt mit den anderen Teilnehmenden im Zentrum!“ setzt Martin Michel hinzu. Obwohl die japanische Kultur sehr anders sei, habe man sich sofort wohl gefühlt. Auch kulinarisch seien sie gefordert und verwöhnt worden: „Das Essen war jedes Mal eine Überraschung, doch es schmeckte meistens toll!“ meint Linus Meier. Trotz dem riesigen Erfolg findet Meier: „Das Wichtigste an den Wissenschafts-Olympiaden ist nicht die Rangierung. Es sind die anderen Leute, die anderen Kulturen und die Zeit zwischen den Prüfungen, die den Grossteil des Erlebnisses ausmachen!“ Dieser interkulturelle Austausch über Biologie habe für ihn im Zentrum gestanden. Und damit geht vielleicht auch der zweite Wunsch seiner kaiserlichen Hoheit Prinz Akishino in Erfüllung. Der promovierte Biologe rief

beim Beginn des Wettbewerbs den wissenschaftlichen Nachwuchs auf, international zusammen zu arbeiten und sich an der Lösung der globalen Probleme zu beteiligen.

5261 Zeichen

Die Internationale Biologie-Olympiade (IBO) ist ein Wettbewerb für junge Biologinnen und Biologen, die sich für mehr als den Mittelschulstoff interessieren. Das Ziel der Olympiaden ist die Herausforderung und Ermutigung wissenschaftlich interessierter und begabter Mittelschülerinnen und -schüler sowie der internationale Austausch. Jedes der 56 Mitgliedsländer kann ein Team von maximal 4 Jugendlichen unter 20 Jahren stellen, die in einer nationalen Olympiade selektioniert worden sind. Die Schweiz beteiligt sich seit 1999 an der Biologie-Olympiade. Die erste Runde 2009 absolvierten 628 Schweizer Schülerinnen und Schüler.

Die Organisation der Schweizer Biologie Olympiade SBO, der Einsitz der Schweiz in der Jury der International Biology Olympiad IBO sowie die nationale Vorbereitung übernimmt der Verein «ibo|suisse» und seine ehrenamtlich tätigen Mitglieder. Er ist aktives Mitglied im Verband Schweizer Wissenschafts-Olympiaden und arbeitet in interdisziplinären Projekten mit den Olympiaden in Chemie, Informatik, Mathematik und Physik zusammen. Als Leader und Mitglieder der internationalen Jury reisten 2009 Daniel Wegmann (Universität Bern), Thierry Aebischer (Universität Bern) und Jonas Helfer (EPF Lausanne) nach Japan.

Dank einer Spende der Fondation Claude et Giuliana drehen die Filmer Michel Stähler und Pascal Bürki aus Balgach (SG) (www.pocketmemopictures.ch) und unter der Produktionsleitung von Mathias Wenger aus Buchs (SG) ein Dokumentarfilm über die Biologie-Olympiade. Der Film führt von der Kantonsschule Sargans, wo die Ostschweizer Regionalausscheidungen durchgeführt wurden, via Universität Bern bis nach Japan. Die Distribution in der Ostschweiz wird durch die Schmidheiny Stiftung speziell gefördert. Mit ihrem Einsatz für die Wissenschafts-Olympiaden setzen die beiden Stiftungen ein Zeichen für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Schweiz.

Austragungsort IBO 2010: Korea. Start: August 2009 an jeder Schweizer Mittelschule. 1960 Zeichen

Weitere Auskunft und Fotos:

Claudia Appenzeller-Winterberger, Geschäftsführerin
Verband Schweizer Wissenschafts-Olympiaden
Universität Bern
Gesellschaftsstrasse 25
3012 Bern
Tel. 031 879 29 79 oder 079 688 82 21
Mail: appenzeller@olympiads.unibe.ch

www.ibosuisse.ch - Schweizer Biologie-Olympiade
www.olympiads.ch - Verband Schweizer Wissenschafts-Olympiaden
<http://ibo2009.org> - Internationale Biologie-Olympiade in Japan
www.olympiads.ch/fotos - Bildergalerie, IBO Japan
www.pocketmemopictures.ch – Download Teaser zum Dokumentarfilm über die Biologie-Olympiade von Stähler|Bürki (unten an der Hauptseite)